

Nebenartikel und das Bestreben des Sortimenters, vom Verleger günstigere Bedingungen zu erlangen, die kaum je Anlaß bieten werden, dem Publikum gegenüber das Netto-Abkommen nicht gewissenhaft einzuhalten. Mr. Heinemann wurde demgemäß auch im »Bookseller« und im »Publishers' Circular« mit Antworten und Anfragen überschüttet. Mr. Saxton berechnet in seinem Briefe, den Publishers' Circular in seiner Nummer vom 21. Juni abdruckte, daß der Sortimenter 17 $\frac{2}{3}$ % Unkosten habe, und verlangt einen Mindest-rabatt von 30 bis 33 $\frac{1}{2}$ % auf Netto-Bücher. Dagegen will er gerne auf das in den meisten Fällen dem Buchhändler unerreichbare Freiemplar verzichten. Andere Buchhändler stellen ähnliche Forderungen. Man sieht, daß die Frage über die außerordentlich hohen Rabattsätze, die von verschiedenen Verlegern dem Sortiment eingeräumt werden, noch weiterer Ausführungen und Erläuterungen bedarf. Selbstverständlich verlangen Käufer großer Posten, besonders wenn sie bar bezahlen, besondere Vergünstigungen, und soviel ich weiß, erhalten sie diese von sehr vielen Verlegern. Nur sind diese Käufer meistens keine legitimen Buchhändler, sondern Warenhäuser (Drapers), Konsumvereine (Stores), Chemiker, Lehrervereinigungen, städtische Behörden (County Council), Regierungs-Behörden ((Stationary-Office), Museen und Free-Libraries etc. Hier wäre für die Verleger Gelegenheit, die übermäßigen Rabattsätze zu kürzen und so dem legitimen Buchhandel eine Anzahl Kunden, die ihm jetzt durch allzugroße Verleger-Vergünstigungen entzogen werden, wieder zuzuführen.

Zum Bedauern der Versammlung legte Herr Heinemann sein Amt als britischer Vertreter im Exekutiv-Komitee des Internationalen Verlegerkongresses nieder. Er hat diesen Ehrenposten, der durchaus keine Sinecure ist, 18 Jahre zum Nutzen und Segen des Gesamtbuchhandels verwaltet, so daß man ihn ungern aus seinem Amte scheiden sieht. An seine Stelle trat Herr Geoffrey S. Williams, Haupt der bekannten Firma Williams & Morgate, Präsident der »Association of Foreign Booksellers of Great Britain and Ireland«, der als eifriger Kämpfer für die Aufrechterhaltung des Ladenpreises und als unerbittlicher Feind der Schleuderei in jeder Form bekannt ist.

Von Budapest in Ungarn nach dem sonnigen Torquay in England ist ein gewaltiger Sprung. Hier tagte vom 20.—25. Juni die jährliche Generalversammlung der »Associated Booksellers«, des größten Sortimentervereins der Welt. Die stark besuchte Versammlung begrüßte das Anwachsen der Netto-Bücher mit Genugtuung. Die vergleichende vom »Publishers' Circular« veröffentlichte Tabelle ist hier beigefügt.

	Subject Books*)	Total £	Publ. sh.	Price d.	Net Books**)	Total £	Publ. sh.	Price d.
1901	5675	1211	8	7	2322	983	3	4
1902	6091	1239	10	11 $\frac{1}{2}$	3050	1247	15	10 $\frac{1}{2}$
1903	5198	951	6	10 $\frac{1}{2}$	3581	1567	11	3
1904	5382	994	5	11	4303	1550	19	5
1905	5621	847	18	6 $\frac{1}{2}$	4617	1480	12	8
1906	5843	814	2	1	5136	1646	18	7
1907	4926	872	17	5 $\frac{1}{2}$	5426	1643	14	0
1908	4215	791	0	7	5658	1718	4	10
1909	4688	757	2	0 $\frac{1}{2}$	5607	1653	1	0
1910	4255	691	2	7	6071	1776	7	3
1911	3729	742	8	3	6185	1817	9	7
1912	3182	652	4	7	7091	1953	17	5 $\frac{1}{2}$

Man kann aus dem Anwachsen des Net-Preises ersehen, wie loyal die von dem Buchhandel eingegangenen Verpflichtungen gehalten werden. Die Versammlung tadelte die neuerdings besonders in London eingerissene Gepflogenheit, interne, nur den Buchhandel angehende Angelegenheiten, besonders die Rabattsätze, in den Tageszeitungen breitzutreten, da dadurch unter dem Publikum ganz irrige Anschauungen über den Verdienst des Buchhändlers verbreitet würden. Auch sah sich der Kongreß veranlaßt, gegen die von Schriftstellern und Verlegern neuerdings

*) Bücher, auf die ein Preisnachlaß an das Publikum gewährt werden darf.

**) Bücher, die nur zum Ladenpreise, also ohne jeden Rabatt, an das Publikum geliefert werden dürfen.

wieder ins Leben gerufene Agitation gegen die Leihbibliotheken Stellung zu nehmen. Die allgemeine Klage über die Leihbibliotheken besteht nämlich darin, daß sie erstens nicht genügend Bücher kaufen, um jedem Schriftsteller einen lohnenden Lebensunterhalt zu sichern, zweitens, daß sie das Publikum nicht schnell genug mit den neuesten Meisterwerken der Literatur bedienen, da die Leihbibliotheken sich sonderbarer Weise weigern, eine so große Anzahl von jedem Werke anzuschaffen, wie sie Abonnenten haben, und daß drittens die Abonnementsbedingungen der Leihbibliotheken so niedrig sind, die Auswahl dagegen so groß ist, daß das leselustige Publikum vom Kaufen abgeschreckt wird und es vorzieht, sich sein Lesefutter aus dem unermesslichen Reservoir der Leihbibliotheken zu holen! Die weisen Männer, die diese Agitation ins Werk setzten, haben dabei nur übersehen, daß sie sich mit ihren Behauptungen selber widersprechen und auch vergessen, daß die Leihbibliotheken kaufmännische Unternehmungen und keine philanthropischen Anstalten sind, die, wie die »Free Libraries«, von den Steuerzahlern erhalten werden. Die Konkurrenz der öffentlichen Bibliotheken verbietet schon den Leihbibliotheken im eigenen Interesse den Abonnementspreis zu erhöhen, wiewohl manche bei der stetigen Steigerung aller Lebensbedingungen gern dazu bereit wären. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß das Leben in London innerhalb zehn Jahren um 20% teurer geworden ist. Auch wurde die von einzelnen Verlegern neuerdings angenommene Gewohnheit, das Sortiment auszuschalten und sich mit Zirkularen direkt an das Publikum zu wenden, einer scharfen Kritik unterzogen.

Der Glanzpunkt des Kongresses war das unvermeidliche Festmahl, zu dem nicht nur die Spitzen der Stadt Torquay, die Chefs der bedeutendsten Londoner Verlagshäuser, sondern auch die bekanntesten Vertreter der Literatur erschienen waren. Die Festrede wurde von dem bekannten Schriftsteller Hall Caine gehalten, der eigens von seinem Zustulum auf der Insel Man herbeigeekilt war, um mit seinem Rat und seiner großartigen kaufmännischen Begabung dem notleidenden Buchhandel gewisse Ratschläge zur Verbesserung seiner Lage zu geben. Leider lohnte ihm das Verlegerorgan, »The Publishers' Circular«, seinen Eifer mit schönem Lob und Dank. Es nannte seinen Vorschlag unpraktisch, obgleich die Leihbibliotheken ihn schon seit etwa zwei Jahren zu ihrer Zufriedenheit in London durchführen. Hall Caine riet nämlich den Sortimentern, sich mit den Verlegern dahin zu einigen, daß sie die neu erscheinenden Bücher vor dem offiziellen Erscheinungstag zur Einsicht erhalten. Selbstverständlich könne der Buchhändler nicht selber alles lesen, er könne aber seine Frau und Tochter damit betrauen. Auch könnten die Buchhändler ja nach dem Vorgehen der Londoner Leihbibliotheken sich in jeder Stadt zusammentun und ein Komitee ernennen, das die Bücher prüft und dann den Mitgliedern seine Ansicht über deren wahrscheinliche Gangbarkeit mitteilt. Hall Caine wird sich jedenfalls über das absprechende Urteil des »Publishers' Circular« zu trösten wissen, um so mehr, als er soeben telegraphisch mit Mr. W. N. Hearst in New York einen Vertrag abschloß, der ihm 500 000 \mathcal{M} = 100 000 \$ einbringt. Diese Summe ist nicht etwa für fertig vorliegende Werke des besthonorierten Schriftstellers der Welt, sondern für Werke, die Hall Caine in den nächsten fünf Jahren, nach dem Erscheinen der Buchausgabe von »The Woman Thou Gavest Me« (im August; W. Heinemann; 6/—), zu schreiben gedenkt. Hearst hat sich nur den alleinigen Abdruck dieser künftigen Meisterwerke in Amerika für seine Zeitschriften und Zeitungen gesichert; die europäischen Rechte und Buchausgaben werden somit durch diesen Vertrag nicht berührt. Hall Caine warnte auch vor dem Überhandnehmen der billigen Neudrucke, die gar zu schnell nach dem Erscheinen der 6/—-Bände erschienen und es so dem Sortimenter unmöglich machten, seinen Vorrat teurer Romane loszuwerden. Ein Zwischenraum von mindestens zwei Jahren sollte zwischen der Original-Ausgabe und der neuen billigen 7 d-Ausgabe liegen, um so mehr, als die Buchhändler unmöglich bei dem Verkauf der 7 d-Bücher, auch wenn sie netto verkauft würden, bestehen könnten. Daß diese Warnung nicht ungerechtfertigt ist, geht aus der folgenden Liste von Verlegern hervor, die neuerdings 7 d-Ausgaben auf den Markt brach-

(Fortsetzung auf Seite 7511.)